

2. Heinrich Lemacher (geb. 1891): Aus den „Gesängen für gemischten Chor nach Goethe'schen Dichtungen“, Werk 37, I.

a) Gegenwart

Alles kündigt dich an!
Erscheinet die herrliche Sonne,
Folgst du, so hoff' ich es, bald.
Trittst du im Garten hervor,
So bist du die Rose der Rosen,
Lilie der Lilien zugleich.
Wenn du im Tanze dich regst,
So regen sich alle Gestirne
Mit dir und um dich umher.

Nacht! und so wär' es denn Nacht!
Nun überscheinst du des Mondes
Lieblichen, ladenden Glanz.
Ladend und lieblich bist du,
Und Blumen, Mond und Gestirne
Huldigen, Sonne, nur dir.
Sonne, so sei du auch mir
Die Schöpferin herrlicher Tage.
Leben und Ewigkeit ist's.

b) Zum neuen Jahre

Zwischen dem Alten, zwischen dem Neuen Dankt es dem regen wogenden Glücke,
Hier uns zu freuen, schenkt uns das Glück, Dankt dem Geschicke! Männiglich Gut:
Und das Vergangene heißt mit Vertrauen Freuteuch des Wechsels heiferer Triebe,
Vorwärts zu schauen, schauen zurück. Offener Liebe, heimlicher Glut.

Stunden der Plage, leider, sie scheiden Andere schauen deckende Falten
Treue von Leiden, Liebe von Lust. Über dem Alten traurig und scheu.
Bessere Tage sammeln uns wieder, Aber uns leuchtet freundliche Treue:
Heitere Lieder stärken die Brust. Sehet, das Neue findet uns neu.

Leiden und Freuden, jener verschwundenen, Sowie im Tanze bald sich verschwindet,
Sind die Verbundenen fröhlich gedenk. Wieder sich findet liebendes Paar:
O des Geschickes seltsamer Windung! So durch des Lebens wirrende Beugung
Alte Verbindung, neues Geschenk! Führe die Neigung uns in das Jahr.

3. Günther Raphael (geb. 1903): Psalm 104, für zwölfstimmigen Chor, Teil-Uraufführung

(Die Uraufführung des ganzen Werkes findet am 20. Januar 1932 im Gewerbehaus statt)

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast; du breitest aus den Himmel wie einen Teppich; du wölbest es oben mit Wasser; du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und gehst auf den Fittichen des Windes; der du machst Winde zu deinen Engeln und zu deinen Dienern Feuerflammen; der du das Erdreich gegründet hast auf seinen Boden, daß es bleibt immer und ewiglich. Mit der Tiefe decktest du es wie mit einem Kleide, und Wasser standen über den Bergen. Aber von deinem Schelten flohen sie, von deinem Donnern fuhren sie dahin. Die Berge gingen hoch hervor, und die Täler setzten sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wiederum das Erdreich bedecken.
Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!